

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1866

19.1.1866 (No. 16)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 19. Januar.

N. 16.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 3 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1866.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden,

unter dem 8. Januar d. J.

den durch den Verkauf des Hüttenwerks Randern verfügbar gewordenen Vorstand der Hüttenverwaltung dafelbst, Hüttenverwalter Kümlich, unter Vorbehalt seiner anderweitigen Wiederverwendung, einstweilen in den Pensionsstand zu versetzen;

unter dem 12. Januar d. J.

dem Obergemeinderath in Hornberg die Ober-einnahmehere Schweglingen zu übertragen; den Hauptamts-Kontrollleur Montanus in Ueberlingen zum Revisor bei der Steuerdirektion, dem Revisor Schäfer bei dieser Direktion zum Hauptamts-Kontrollleur bei dem Hauptsteueramt Ueberlingen zu ernennen; dem Bezirksförster Fischer in Freiburg die Bezirksförsterei Wendlingen mit dem Wohnsitz in Freiburg, dem Bezirksförster Schabinger in St. Leon die Bezirksförsterei Wiefenbach,

dem Bezirksförster Maier in Neustadt die Bezirksförsterei Kenzingen,

dem Bezirksförster Lubberger in Forbach die Bezirksförsterei Wolfshoden in St. Blasien,

dem Bezirksförster Hofmann in Huchenfeld die Bezirksförsterei Pforzheim,

dem Bezirksförster Müller in Blumberg die Bezirksförsterei Kaltenbromm mit dem Wohnsitz in Weifenbach, dem Bezirksförster Bach in Mosbach die Bezirksförsterei Freiburg,

dem Bezirksförster Zipperlin in Harbheim die Bezirksförsterei Mosbach,

dem Forstpraktikanten Karl Hamm von Deschelbronn die Bezirksförsterei St. Leon,

dem Forstpraktikanten Karl Könige, Dienstverweiser in Freiburg, die Bezirksförsterei Huchenfeld mit dem Wohnsitz in Pforzheim,

dem Forstpraktikanten Adolf Schmitt, Gemeinde-Bezirksförster in Schriesheim, die Bezirksförsterei Neustadt, dem Forstpraktikanten Wilhelm Kopp, derzeit in Säckingen, die Bezirksförsterei Forbach,

dem Forstpraktikanten Karl Schwarz, Dienstverweiser in Wiefenbach, die Bezirksförsterei Blumberg,

dem Forstpraktikanten Karl Gockel, städtischem Bezirksförster in Eppingen, die Bezirksförsterei Harbheim, den letztgenannten sechs Praktikanten unter Ernennung zu landesherrlichen Bezirksförstern, zu übertragen;

dem Polizeikommissar Julius Hündle in Heidelberg die Staatsdiener-Eigenschaft zu verleihen.

Seine Excellenz der Hr. Erzbischof hat die Pfarrei Dallau, Dekanats Mosbach, dem bisherigen Benefiziaten von Krauthheim, Willibald Friedrich, verliehen, und ist derselbe am 19. v. M. kirchlich eingesetzt worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Paris, 18. Jan. Der „Moniteur“ meldet aus

Karlsruhe, 14. Jan. (Wintervorlesung, Fortsetzung.) Auch in die neue Welt sind mit den Europäern viele europäische Pflanzen eingewandert. Sehr bezeichnend nennt der Indianer den breiten Weigend (Plantago major) den Fußtritt des weißen Mannes. Außer diesem sind noch Hunderte von Arten trotz der dort bereits vorhandenen Vegetation eingewandert und haben selbst an manchen Orten die einheimische Vegetation zurückgedrängt. Unser Wiesenkle (Trifolium pratense) und der bekannte Löwenzahn (Taraxacum officinale) mögen als Beispiele gelten. Am auffallendsten ist diese Erscheinung in Südamerika in der Gegend von Montevideo, wo die aus Europa stammende Mariendistel (Carduus marianus) und die Gieseldistel (Onopordon acanthium) fast alle einheimische Vegetation verdrängt haben.

Je reger der Verkehr der Menschen, desto rascher erfolgt in der Regel auch die Verbreitung der mit demselben im Zusammenhange stehenden Gewächse. Nicht selten werden in solchen Fällen selbst bedeutende Hindernisse überwunden, welche die Verschiedenheit der Klimate in den Weg zu legen scheint. So sind z. B. die östlichen Gegenden der Vereinigten Staaten bedeutend trockener als die europäischen Länder; aber nichtobdieswegen haben sich aus den letzteren eine Menge europäischer Pflanzen dorthin übergesetzt.

Es wirft sich nun die Frage auf, durch welche Mittel diese Pflanzenwanderungen überhaupt zu Stande gebracht werden. — Die meisten Samen verhalten sich in dieser Hinsicht völlig passiv. Große Früchte und Samen können durch den Wind nicht weit transportiert werden, und selbst die kleineren bieten, wenn sie ein bedeutendes spezifisches Gewicht haben, demselben keinen Angriffspunkt, sobald sie sich einmal von dem Zweige, woran sie gewachsen, abgelöst haben. Wohl können Pflanzen durch Bäche und Flüsse nach den tiefer gelegenen Gegenden verfrachtet werden; aber Meerwasser die Keimfähigkeit der Samen schneller zerstört als das süße Wasser. Wo eine Flora mit einem benachbarten Festlande identisch ist, da läßt sich nachweisen, daß

Madrid: Die Insurgenten waren am 16. d. in Zalamea an der portugiesischen Grenze. [? In Wahrheit ist das in der Sierra Morena gelegene Zalamea in gerader Richtung etwa 46 Stunden von der portugiesischen Grenze entfernt. — D. N.]

† Bern, 17. Jan. Das Volk und die Kantone haben die Verfassungsrevision verworfen, mit Ausnahme des Artikels, betr. die Judenemanzipation.

† Rom, 17. Jan. Baron Hübler hat seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

Neu-York, 6. Jan. (W. L. W.) Eine dem Kongreß vorgelegte diplomatische Korrespondenz enthält eine Note Drouin de Lhuys an Bigelow, den amerikanischen Gesandten in Paris, worin Letzterer wegen Reklamationen, betreffend das Dekret des Kaisers von Mexiko gegen bewaffnete Republikaner, an Maximilian selbst gewiesen wird. Drouin fügt hinzu, der Kaiser von Mexiko wende dieselben Mittel zur Wiederherstellung verletzter Rechte an, welche die Union anwendete.

† Neu-York, 6. Jan., Abends. (Per „Peruvian“.) Es heißt, in Texas würden Streitkräfte zur Unterstützung der Juaristen von dem amerikanischen General Crawford organisiert.

Gold 142, Wechsl 154 1/2, Bonds 104 1/2, Baumwolle 52.

Deutschland.

Karlsruhe, 17. Jan. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 4 enthält (außer Personalnachrichten):

1. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die Generalagentur der Versicherungsgesellschaft Moguntia in Mainz betreffend. Der von dem Vorstand und Direktor dieser Gesellschaft zu ihrem Generalagenten für das Großherzogthum ernannte Kaufmann Paul Neumann in Mannheim ist als solcher bestätigt worden. b) Die Prüfung der Lehramts-Kandidaten betreffend.

Von den zur Staatsprüfung für 1865 zugelassenen wissenschaftlich gebildeten Lehramts-Kandidaten sind folgende unter die Zahl der Lehramts-Praktikanten aufgenommen worden: E. John von Nollheim, unter dem Vorbehalt der Erwerbung des badien Staatsbürgerrechts, D. Wilkens von Mosbach, H. Heister von Freiburg, M. K. Ueber von Höchst, S. Heiner von Altheim, A. Hof von Eulzheim; ferner für Mathematik und Naturwissenschaften: J. P. Treutlein von Weblingen und H. Weber von Heidelberg.

2) Bekanntmachungen des großh. Handelsministeriums: a) Die Ertheilung eines Erfindungspatentes betr., und zwar an die H. K. Mensing in Harburg, Gerichtsbezirks Donauwörth, und J. G. Mayer in Nürnberg für die von ihnen erfundene neue Konstruktion der Stabenden, „Wasserden“ genannt. b) Die Prüfung der Ingenieurkandidaten betr.

Von den 16 Ingenieurkandidaten, welche sich im Jahr 1865 zur Staatsprüfung gemeldet haben, sind die nachgenannten nach ordnungsmäßig bestandener Prüfung unter die Zahl der Ingenieurpraktikanten aufgenommen worden: A. Dirsch von Mannheim, H. Fecht von Karlsruhe, K. Huzengetzer von Karlsruhe, A. Drach von Korb, G. Dunzinger von Freiburg, A. Schirmer von Karlsruhe, A. Eisen-

früher eine Verbindung stattfand, welche später durch das einbrechende Meer aufgehoben wurde. So stimmt z. B. die Vegetation von Großbritannien, mit Ausnahme ganz weniger, wahrscheinlich durch Treibeis von Grönland und Labrador eingeführten Pflanzen, vollständig mit der Vegetation der Niederlande und des nördlichen Deutschlands überein. Die Geologie erklärt uns diesen Sachverhalt, indem sie den Beweis liefert, daß in früheren Zeiten eine Verbindung Großbritannien mit Frankreich und den Niederlanden stattgefunden hat.

Wie hier, so gibt die Geschichte der Erde und der Pflanzenwelt uns auch in vielen andern, oft weit belangreicheren Fällen Antwort auf unsere Fragen. Wir müssen deßhalb etwas länger bei derselben verweilen.

Das Material zu den hier einschläglichen Forschungen ist sehr dürftig. Was für die Charakterisierung der Gewächse das Wichtigste ist, Früchte und Samen, ist sehr verhänglich und hat sich deßhalb im Verlauf der Jahrtausende nur selten erhalten. Das Gleiche gilt auch vom Holz. Nur wenn in der Vorzeit da und dort ein abgefallenes Blatt sich sofort mit Wasser vollgesaugt hatte, dann zu Boden sank und bald mit Schlamm überdeckt wurde, und wenn später keine zerstörenden Einflüsse darauf einwirkten, nur dann konnte es sich erhalten. Daher finden wir denn auch in den ältesten Ablagerungen des Erdbodens in der Regel nur selten vegetabilische Fragmente, und auch diese bieten wieder nur in wenigen Fällen eine Handhabe zu erfolgreichen Schlüssen. Bedeutender wird jedoch die Ausbeute in den in späteren Perioden abgelegten Schichten unserer Erde, namentlich in derjenigen, in welchen sich die Braunkohle befindet, in der Formation der sog. Tertiärzeit, wovon eine Abtheilung in der Bodenseegegend und von dort gegen Basel hin an vielen Stellen zu Tage liegt und bereits sowohl für die Geschichte der Pflanzenwelt, als für die der Tierwelt die interessantesten Aufschlüsse geliefert hat. Wir müssen dieselbe noch etwas näher in's Auge fassen und mit der jetzigen Flora vergleichen.

Lohr von Lörrach, A. Eberlin von Kehl, E. Munkel von Bretten. 3) Bekanntmachung des großh. Finanzministeriums: Die vierte vorjährige Gewinnziehung des Lotterielebens der Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse zu 14 Millionen Gulden vom Jahr 1845 betreffend.

II. Todesfälle. Gestorben sind: Am 30. Dez. 1865 der kathol. Dekan und Stadtpfarrer B. Dischler in Kenzingen; am 3. Jan. 1866 der kathol. Pfarrer B. Schmid in Oberachern.

München, 16. Jan. Die Zeitungen veröffentlichen jetzt die Note, womit Frhr. v. d. Borden dem ehemaligen neapolitanischen Gesandten in München die Anerkennung Italiens anzeigt. Es heißt darin:

Bayern kann Italien gegenüber nicht länger isolirt bleiben, ohne die Landesinteressen zu beeinträchtigen und die Regierung großen Schwierigkeiten auszuweichen. Mit Ausnahme Oesterreichs, das sich durch Erwägungen leiten läßt, die ihm allein eigenthümlich sind, hat beinahe ganz Europa das Königreich Italien anerkannt, und selbst der heilige Stuhl hat es für angemessen erachtet, mit dem König Viktor Emanuel und seiner Regierung in Unterhandlungen einzutreten. In allen Zeiten gibt es in dem Leben der Völker mächtige Ereignisse, Thatsachen, die keinen Widerstand leiden, die, von der Vorsehung zugelassen und zugestanden, in der Welt eine neue Ordnung begründen, welche anzuerkennen auch nicht die tiefste Achtung legitimer Rechte und feierlicher Bünde hindern kann. Diese Erwägungen haben zwar die I. Regierung die Rechte und Interessen Sr. Maj. des Königs Franz II. nicht aus den Augen verlieren lassen; allein wir haben uns die Frage stellen müssen, ob Sr. Maj. auch nur den geringsten Nutzen davon werde haben können, daß Bayern unter Beeinträchtigung seiner politischen Lage, zum Schaden seiner industriellen und Handelsinteressen, in seinem, den Revolutionen von fast ganz Europa gegenüber ohnmächtigen Widerstand verharre.

Dresden, 15. Jan. Die Bundeskommission für Obligationenrecht, welche bekanntlich den Entwurf in zweiter Lesung beräth, ist wieder zusammengetreten und dürfte voraussichtlich im Juli d. J. die zweite Lesung beendeten haben.

Dresden, 16. Jan. Das „Dresdner Journ.“ bemerkt: Aus den preussischen Blättern ist in Bezug auf die Herzogthümer in Frage das Eine mit Gewißheit zu ersehen, daß man dort nicht weiß, wie die Sache im Sinne der preussischen Politik weiter vorwärts zu bringen ist, ferner, daß man die Haltung Oesterreichs immer mehr beargwöhnt, und endlich, daß man über die Haltung der übrigen Großmächte nichts weniger als beruhigt ist. In Bezug auf das Erstere wird die Devise „Abwarten“ ausgegeben; aber mehr als ein preussisches Blatt bekennt, daß hier Stillstand gleich Rückgang sei und daß durch stilles Abwarten nur die Gegnerschaft der Annexionspolitik auf allen Seiten wachse. Selbst der bekannte holländische Korrespondent des „Kön. Zig.“, welcher im November noch darauf gedrungen hatte, daß Oesterreich vor Schluß des Jahres mit Drohungen und Gelddrohsprechungen aus Holland herausgebracht werden müsse, erklärt jetzt offen, daß man diese Politik nicht mehr einhalten könne und sich auf's Barmherzigste verlegen müsse, um die erste Gelegenheit einer anderweitigen Bedürfnis Oesterreichs zur Wiederannahme jener Politik abzuwarten. Auch über das, was Oesterreich will, ist man jetzt weniger versichert in der offiziellen preussischen Presse. In einigen Auslassungen, z. B. der „Westf. Zig.“, „Hamburg. Oberrheine“ und der „Schles. Zig.“, wird wohl noch der Gedanke festgehalten, Oesterreich wolle durch seine Toleranz in Holland nur den Preis für seine Entschädigung Seitens Preussens höher hinaufschrauben; aber Andere, z. B. jener holländische

Wir sind gewohnt, die historische Entwicklung der organischen Weltung unseres Erdbodens so vorzustellen, als finde darin im Großen und Ganzen ein stetiger Fortschritt zum Vollkommenen und Besseren statt, und als bilde in der animalischen Welt der Mensch das letzte und vollkommenste Glied. In Betreff der Pflanzenwelt gibt es in dieser Beziehung auch Ausnahmen von dieser Regel. Insbesondere war die Flora der Tertiärzeit so auffallend reicher und schöner als die jetzige, daß diese nur wie ein kümmerlicher Ueberrest von jener betrachtet werden kann.

Die Pflanzengattungen jener vergangenen Zeit stimmen mit denen der Jetztzeit größtentheils überein; wenigstens sind solche Gattungen selten, welche ausschließlich der Tertiärzeit angehören und in der Jetztzeit gar nicht mehr vorkommen; aber von vielen Gattungen und Familien, deren Arten jetzt auf verschiedene Länder und Erdtheile vertheilt sind, gab es früher zahlreiche Arten in einer und derselben Gegend. Die Vegetation bestand größtentheils aus Bäumen, sowohl aus solchen, welche immergrünes, lederartiges Laub haben, als solchen, welche ihre Blätter in kürzeren Perioden verlieren.

Jetzt zählen wir im südwestlichen Deutschland ungefähr 2000 Pflanzen. Aus der Tertiärzeit hat man, aller Schwierigkeiten ungeachtet, bereits 850 ordentlich bestimmbar Arten, mithin beträchtlich mehr als den dritten Theil der obigen Anzahl nachgewiesen. Unter denselben befinden sich 533 Bäume, Sträucher und Halbsträucher, mithin 76 Prozent holzartige Gewächse, und unter diesen sind 291 Arten hochstämmige Bäume.

Von den Familien, wozu jene Pflanzen der Tertiärzeit gehören, haben 25 ihre Repräsentanten sowohl in jener vorgeschichtlichen, als in der Jetztzeit; aber die mannigfaltige, allerdings nicht völlig gleichzeitige Flora der Tertiärzeit vertheilt sich auf 253 Pflanzenfamilien, während die süddeutschen Pflanzen der Jetztzeit nur auf 152 Familien vertheilt sind.

(Fortsetzung folgt.)

in der „Köln. Ztg.“, werfen Oesterreich die Politik vor, es auf die Einsetzung des Augustenburger abgesehen zu haben. Die „Neue Preuss. Ztg.“ läßt sich die Nähe nicht verdrängen, in einem langen Artikel Oesterreich den Werth der Allianz mit Preußen aneinanderzusetzen, was doch wohl überflüssig sein würde, wenn die Allianz ganz ungefährdet erschiene.

Hamburg, 17. Jan. (Zett. Bl.) Dem Vernehmen nach ist am vergangenen Sonntag zwischen den Bevollmächtigten von Hannover und Hamburg die endliche Vereinbarung bezüglich der Elbüberbrückung zu Stande gekommen. — Laut Privattelegrammen hiesiger Handelshäuser sind La-guayra und Caracas am 16. und 18. Dez. von Erdbeben heimgesucht worden. Europäer sind dabei nicht verunglückt.

Zeche, 16. Jan. Die „Zeche Nachrichten“ zeigen an, daß das herzogt. Polizeiamt ihre heutige Nummer mit Beschlag belegt hat. Da mehrere Artikel als unzulässig bezeichnet worden sind, so ist eine zweite Ausgabe in sehr verkürzter Form erschienen.

Kiel, 16. Jan. (Kreuz-Ztg.) Zu Ehren der Mitglieder der Ritterschaft gab der Statthalter Frhr. v. Gablenz am Sonntag ein Galabier auf dem Schloß. — Für die hier neu aufzuführende Sternwarte soll ein durch die von dem Statthalter berufene Kommission vorgeschlagenes, in der Nähe des königl. Marinedepots belegenes Grundstück von der Landesregierung angekauft sein. — Am Sonntag waren hier verschiedene Mitglieder der Ritterschaft und andere hervorragende Männer zur Besprechung von Landesangelegenheiten im preussischen Sinne versammelt.

Magdeburg, 15. Jan. (Kreuz-Ztg.) Nach Ablauf der mit dem 1. März 1860 begonnenen zweiten sechsjährigen Wahlperiode sind neue Wahlen für die mit dem 1. März 1860 beginnende dritte ständische Wahlperiode vorzunehmen. Ein Ausschreiben der Regierung an die Aemter und Magistrate ordnet die Neuwahl von 5 städtischen und 5 bäuerlichen Abgeordneten an und setzt den Wahltermin auf den 3. März fest. An demselben Tage wird auch die Neuwahl von 5 Abgeordneten der Ritterschaft stattfinden.

Berlin, 17. Jan. Die gestern im telegraphischen Auszug mitgetheilte Rede, womit der Präsident Grabow sein Amt antrat, lautet (nach der „Köln. Ztg.“) vollständig:

Ihre Wahl hat mich für die ganze Dauer der Session zu dem schwierigen Präsidentenamt ernannt; ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank für das mir bewährte alte Vertrauen; ich fühle mich verpflichtet, Ihrem ehrenvollen Ruf zum letzten Mal zu folgen und mein schweres Amt nach meinen Kräften gewissenhaft, treu und parteilos zu erfüllen. Sie aber bitte ich recht dringend, mir die Ausübung meines Amtes durch Ihre fernere wohlwollende, nachsichtige und kräftige Unterstützung gütlich erleichtern zu wollen. Meine Herren! Das düstere, in der letzten Session vor Ihnen und dem Lande aufgerollte Bild über die innere Lage unseres Staates hat sich seitdem noch mehr verfinstert. Beim Schluß des Landtages, zu einer Zeit und an einem Orte, wo jede Widerlegung ausgeschlossen war, wurde dieses Haus beschuldigt, durch Verwerfung von Gesetzen und Nichtbewilligung von Geldmitteln das materielle Landeswohl beschädigt, die äußere Sicherheit desselben in Frage gestellt, und die Hand nach Rechten ausgestreckt zu haben, welche seine gesetzliche Stellung ihm verleihe, mit einem Wort, das oberste Gesetz und die höchste Richtschnur aller Parteien, das Wohl des Vaterlandes, dem politischen Meinungskampf gegenüber preisgegeben zu haben. Ermuthigt durch diesen nicht begründeten, in den Landtags-Annalen unerhörten schweren Anklageakt, wagte die reaktionäre Presse, unbefähigt Beschuldigungen der leidenschaftlichsten und gefährlichsten Art, und Geisliche unehrliche Schritte der maßlosen Ueberhebung gegen den zweiten, gleichberechtigten Gesetzgebungsfaktor. Aber dulden wollte man nicht, man unterlagte und verbitterte sogar durch bewaffnete Macht ein Fest an des Rheines Ufern, durch welches das freisinnige Bürgerthum vom Rhein und Westfalen die viel verböhten und gemäßigten preussischen Volksvertreter ehren wollte in dankbarer Anerkennung ihres vierjährigen, unerschütterlich ausdauernden Muthes im schweren Kampfe für die von ihnen beschworene Verfassung, für ihre vertriebenen Volksgenossen. Chronisch geworden ist der aus der gesetzlich nicht geordneten Armeearganzierung entsprungene Verfassungskonflikt ohne Verschulden dieses Hauses, welches nur sein dem Wortlaut und dem Geist der Verfassung entsprechendes Finanzrecht gegen alle Auslegungskünste ununterbrochen und handhaft verteidigt, niemals aber seine Hand nach ihm nicht zustehenden Rechten ausgestreckt hat. Ungeachtet in der allerhöchsten Verordnung an das Staatsministerium vom 19. März 1862, betreffend die Ausführung der Wahlen zum Abgeordnetenhaus, verheißen war — in weiterer Ausführung der bestehenden Verfassung solle die Gesetzgebung und Verwaltung von freisinnigen Grundgesetzen ausgehen — ist der politische Theil der Gesetzgebung gänzlich zum Stillstand gebracht. Nur das Herrenhaus hat eine endgiltige Vermehrung seiner Mitglieder im Verordnungswege erfahren. Vergeblich aber hofft das Land noch immer auf Gesetze, betreffend die Ministerverantwortlichkeit und die Einrichtungen und Befugnisse der Oberrechnungskammer, ohne welche die Verfassung keine Wahrheit ist, vergeblich auf eine von freisinnigen Grundgesetzen getragene Unterrichts-, Gewerbe-, Kreis- und Provinzialordnung. Die Verwaltung des Staats ist von freisinnigen Grundgesetzen gänzlich entkleidet, dessen sind lebendige Zeugen die Maßregelungen gegen die freisinnigen Blätter, Vereine, Versammlungen, gegen die liberalen Gemeindebeamten und Staatsbürger. Nun und nimmermehr werde aber trotz der bisherigen Nichterfüllung aller Verheißungen das preussische Volk und seine Vertreter die unlängbare Wahrheit verläugnen, der zufolge das materielle und geistige Wohl des Staates und seine äußere Sicherheit zunächst und vor Allem die rückhaltlose Anerkennung und gewissenhafte Ausübung seines beschworenen öffentlichen Rechtes fordert, jede nicht von diesem Recht getragene Macht aber ein Unrecht und unfittlich ist. Nur eine auf diese Wahrheit gegründete Freiheit wird unter Achtung des allein durch die höheren deutschen Interessen beschränkten Selbstbestimmungsrechtes der Bruder-stämme in Deutschland zu moralischen Eroberungen, zu einer befriedigenden Lösung der, trotz der glorreichen Waffenerfolge, durch die Gasseiner Uebereinkunft immer mehr verwickelten und schwierig gewordenen schleswig-holsteinischen Frage und mit ihr zur bundesstaatlichen Einigkeit Deutschlands führen. Möge Preußen in Erfüllung seines deutschen Berufs einen solchen freisinnigen Entwicklungsgang unverweilt einschlagen, ehe es durch einen möglichen Weise der Freiheit günstigen Verlauf der gegenwärtigen Verfassungstrife in Oesterreich

überholt und ehe es überhaupt zu spät wird. Dann wird Deutschlands beineidliche verfassungsmäßige Vertretung die große Zukunft unseres deutschen Vaterlandes freudigen Herzens in den mächtigen Händen unserer Könige gesichert sehen. Dies ist mein aufrichtiger, ehrlicher, lebhafter Wunsch beim letzten Antritt meines Amtes.

Abg. v. d. Heydt ergriff hierauf das Wort, um sich Namens seiner konservativen Freunde gegen die Rede des Präsidenten zu verwahren, die nur die Ansichten der Majorität, nicht die der Minorität vertrete. Der Präsident erwiederte, er habe seine Rede so gefaßt, daß sie sowohl die Majorität wie die Minorität vertrete, da er die Ehre des Hauses gegen auf sie erfolgte Angriffe verteidigt habe.

Man ging hierauf nach einer kurzen Geschäftsordnungs-Debatte über die Folgeordnung der weiteren Gegenstände der Tagesordnung zur Wahl der Schriftführer über. Nach Abgabe der Stimmzettel trat eine einstündige Pause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung machte der Präsident das Resultat der Schriftführer-Wahlen bekannt. Gewählt wurden die Abgg. Dr. Ziegler, Schröder, Cornely, Post, Parisius, Schmidt, Bassenge und v. Rönne. Der Präsident ernannte zu Quästoren für die Dauer dieser Session die H. H. Parisius und Bassenge.

Es wird darauf zum dritten Gegenstand der Tagesordnung geschritten: Schlussberatung über den Antrag des Abg. Ewesten und Genossen. Referent ist der Abg. Hr. Ahmann. Derselbe hat folgenden Antrag gestellt:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: a) Auf Grund des Art. 84, Alinea 4, der Verfassung verlangt das Haus der Abgeordneten, daß das gegen den Abg. v. d. Eeden bei dem königl. Appellationsgericht zu Breslau in der Appellationsinstanz anhängige Strafverfahren, in welchem am 20. d. M. Termin ansetzt, für die Dauer der gegenwärtigen Session aufgehoben werde. b) Das Präsidium des Hauses der Abgeordneten wird beauftragt, diesen Beschluß der königl. Staatsregierung mitzutheilen.“ — Es erblät das Wort: Ref. Hr. Ahmann (vom Plak): Meine Herren! Die Verhandlungen, welche ähnlichen Anträgen in früheren Sitzungen zu Theil geworden sind, erlauben mir, mich kurz zu fassen. Der Sachverhalt ist einfach folgender: Der Abg. Hr. v. d. Eeden wurde wegen Beleidigung der Staatsregierung zur Untersuchung gezogen. Der Thatbestand fand die Anklage in zwei Artikeln, welche der Hr. Abgeordnete mit seiner Unterschrift im „Dorblatt“ veröffentlicht hatte. Der erste derselben behandelte die Aufgabe des Abgeordnetenhauses in der bevorstehenden Session und erörterte die Frage, ob eine Anklage gegen das Ministerium wegen Verfassungsvorletzung am Ort sei. Der zweite Artikel, welcher „Schluß des Landtags“ überschrieben war, charakterisirt die Rede, mit welcher der Ministerpräsident v. Bismarck den Landtag schloß. Am 8. Nov. veröffentlichte das Brieger Kreisgericht sein Erkenntniß, nach welchem nur in dem zweiten der beiden Artikel Beleidigungen des k. Staatsministeriums gefunden wurden; der Gerichtshof nahm dabei mildernde Umstände an, indem er ausführte, daß sich der Hr. Abgeordnete eigentlich dem Ministerium gegenüber zu vertheidigen gehabt und nur die Grenze dieser Vertheidigung überschritten habe. Die Staatsanwaltschaft legte gegen dieses Erkenntniß die Appellation ein, verlangte die Befragung auch des ersten Artikels und den Ausschluß der mildernden Umstände. (Selterkeit.) Zur mündlichen Verhandlung in zweiter Instanz steht auf den 20. Januar Termin an. Hr. v. d. Eeden hat nicht bestritten, daß er der Verfasser der beiden Artikel ist; der objektive und subjektive Thatbestand ist also klar, und es handelt sich nur noch um die Höhe des Strafmaßes. Ich glaube daher auf keinen Widerspruch zu stehen, wenn ich annehme, daß es in dieser Sache geboten ist, von unserm Rechte, welches in dem Art. 84 der Verfassungsurkunde verbürgt ist, Gebrauch zu machen. Dem Motiven des Antragstellers habe ich nichts hinzuzufügen; ich bitte Sie nur, dem Antrag einstimmig beizutreten.

Der Präsident eröffnet die Diskussion und schließt dieselbe sofort, da sich Niemand zum Wort meldet. Nachdem auch der Antragsteller, Abg. Hr. Ewesten, auf das Wort verzichtet, wird zur Abstimmung geschritten, und der Antrag des Referenten fast einstimmig angenommen; nur zwei Mitglieder der katholischen Fraktion blieben sitzen. (Schluß der Sitzung.)

Berlin, 17. Jan. (Köln. Ztg.) Gestern Abend fand im Englischen Saal eine dreistündige gemeinsame Beratung der Fortschrittspartei des linken Zentrums über die Budgetbehandlung statt. Den Vorsitz führte der Abg. Frhr. v. Goversbeck. Vorschläge wurden gestellt: 1) auf Ablehnung der Budgetberatung und sämtlicher Vorlagen, 2) auf Budgeterledigung durch Vorberatung im Hause vor der Entscheidung, ob die Vorlage einer Kommission zu überweisen sei, 3) auf Schlussberatung, 4) auf möglichst beschleunigte Beratung durch die Budgetkommission mit zunächst Feststellung der Ausgabenposten, und darauf der Einnahmen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Heute Abend berathen beide Fraktionen gesondert.

Ueber die Beratung der beiden Fraktionen hört man noch, daß eine Schlussberatung des Budgets im Hause, wie sie von einigen Seiten empfohlen wurde, schwerlich stattfinden wird. Bei der bezeichneten abgekürzten Form würde es unter Anderm wohl hauptsächlich auf mögliche Einfachheit und Beschleunigung in den Vorbereitungen der Budgetkommission abgesehen sein.

Die heutige „Provinzialkorresp.“ erklärt, die Verleihung des Schwarzen-Adler-Ordens an König Viktor Emanuel sei ein neues Anzeichen der zwischen beiden Höfen bestehenden freundschaftlichen Beziehungen, welche sich neuerdings sowohl in dem Abschluß des Handelsvertrags, als auch in anderen Beziehungen wirksam bewährt hätten.

Berlin, 17. Jan. Aus Eingaben in Betreff eines Handelsvertrags mit Rußland ist mehreren kaufmännischen Korporationen vom Handelsminister der Bescheid erteilt worden: ein solcher Vertrag werde nur dann zum Abschluß kommen, wenn er den beiderseitigen Interessen wesentlich günstig sei. — Der vorgestern aus Kiel hier eingetroffene Contreadmiral Jachmann wurde gestern Mittag von Sr. Maj. dem König empfangen. Später folgte derselbe einer Einladung zur königl. Tafel. — Heute Vormittag kam auf zwei Extrazügen der Hamburger Eisenbahn das sechste ostpreussische Infanterieregiment Nr. 43 aus den Elberzogthümern hier an. Das Regiment hält hier einen Ruhetag und wird

dann nach seinen neuen Garnisonen im Bereich des ersten Armeekorps weiter befördert. — Das landwirtschaftliche Ministerium hat neuerdings dem Prämierungswesen auf landwirthsch. und gärtnerischen Ausstellungen eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet. Um für alle Landestheile eine Gleichmäßigkeit der Prämierungsmethode bei solchen Ausstellungen herbeizuführen, hat das Ministerium sämtliche größere landwirthsch. und gärtnerische Vereine zu gutachtlichen Aeußerungen über diesen Gegenstand aufgefordert.

Der hiesige Magistrat hat gegen die Beschlüsse des brandenburgischen Provinzial-Landtags über die Vertheilung der Grundsteuer-Regulirungskosten an die Minister der Finanzen und des Innern Vorstellungen gerichtet. Vom Provinzial-Landtag ist beschlossen worden, den auf die Provinz fallenden Theil dieser Kosten durch Zuschläge zur Klassen- und Einkommensteuer, sowie zur Schlacht- und Wahlsteuer aufzubringen. Der Magistrat legt nun dar, daß hiernach die Stadt Berlin jährlich etwa 60,000 Rthlr., die übrige Provinz aber jährlich nur etwa 40,000 Rthlr. zu zahlen haben würde.

Wien, 14. Jan. (Sch. M.) Zu den deutsch-slavischen Landestheilen steht der Schluß der jetzt tagenden Landtage binnen kurzem bevor, da sie mit den ihnen obliegenden Arbeiten größtentheils fertig sind. Nur der böhmische und der galizische Landtag, bei denen besondere Verhältnisse das rüstige Fortschreiten der Arbeiten aufgehalten haben, werden noch längere Zeit tagen müssen und die slavischen Redebürnisse somit Gelegenheit haben, sich genug zu thun. — Daß die Regierung bereits, wie hiesige Blätter behaupten, beschlossen habe, einem aus Delegirten der Landtage gebildeten Körper die Ergebnisse der Verhandlungen mit den Ländern der ungarischen Krone vorzulegen, ist unrichtig. Da die Sitzungen des ungarischen Landtages sich jedenfalls auf Monate lang hinziehen werden, so liegt ein Bedürfnis zu einer Beschlußfassung über die Form, in welcher die gleichberechtigten Vertreter der diesseitigen Länder aufzutreten sollen, noch nicht vor. Die Frage ist im Ministerium noch nicht entschieden.

Wien, 16. Jan. Die ausdrückliche Erklärung der offiziellen „Wien. Abendpost“, daß der Erlaß des Statthalters von Holslein bezüglich der Petitionen um Einberufung der Stände einen weiteren Beweis liefere, daß diese Einberufung „nur noch eine Frage der Zeit“ sei, hat großes Aufsehen gemacht, und wird jedenfalls denjenigen Stimmen ungelassen kommen, welche aus demselben Erlaß zu folgern sich beileiden, daß Oesterreich auch in dieser Frage im vollsten Rückzug begriffen sei.

Nach den neuesten Nachrichten aus Agram nimmt die Frage der Integrität der Länder der Stephanskrona eine Wendung, welche die Siegeshoffnungen Ungarns und demnach ohne Zweifel auch das Maß seiner Forderungen an den Gesamtstaat wesentlich herabzusetzen geeignet ist. Es scheint nämlich, daß selbst die eigentliche Unionspartei die Union mit Ungarn an Bedingungen zu knüpfen Willens ist, welche Kroatiens im günstigsten Fall Ungarn gegenüber in derselben Weise zu einem Staat im Staate machen, wie es Ungarn seinerseits dem Reiche gegenüber anstrebt, und daß diese Partei namentlich für die Kollektivvertretung Kroatiens im gemeinsamen ungarischen Landtage ein unbedingtes Veto in Anspruch nimmt.

Feldkirch, 16. Jan. Laut heutigem Innsbrucker Telegramm hat Sr. Maj. der Kaiser die Borarlberger Landtags-Adresse nicht entgegengenommen, sondern deren Zurückweisung an den Landeshauptmann angeordnet.

Italien.
Florenz, 14. Jan. (Köln. Ztg.) Die Angelegenheit wegen der päpstlichen Staatsschuld rückt nicht von der Stelle, da trotz aller Bemühungen Frankreichs Italien seinen bisherigen Standpunkt nicht ändern kann und Rom denselben nicht ändern will. Auf die öffentliche Meinung machen die aus Frankreich herübergeschallenden Gerüchte, welche eine ganz übermäßige Nachgiebigkeit der diesseitigen Regierung voraussetzen, einen schlechten Eindruck. Eine Interpellation dürfte in dieser Frage Gelegenheit bieten, die Stimmung des Parlaments und die Anschauungsweise der Regierung öffentlich zu konstatiren. Uebriens ist man über Lamarmora's Verhalten gegen die französischen Zumuthungen beruhigt, denn man weiß aus den die Begeisterung Mission betreffenden Mittheilungen zur Genüge, daß der General für die Kurie kein leicht zu behandelnder Gegner ist. — Die Abneigung gegen Scialoja, welche sich in manchen Kreisen der Deputirten so entschieden ausgesprochen, fängt an, einer gerechteren Beurtheilung des Finanzministers Platz zu machen. Die Regierung glaubt überhaupt immer zuverlässlicher an eine Vereinigung der Rechten mit dem größten Theil des linken Zentrums zu ihren Gunsten. — Die Nationalbank sieht sich genöthigt, jetzt, wo der Staat nicht mehr mit Hilfe der Anleihezahlungen sein Conto auf 75 Mill. erhalten kann, sondern dasselbe auf 20—25 Mill. reduzieren muß, die Vorschüsse auf Staatspapiere aufzugeben und die bereits vor-handenen bis Ende nächsten Monats auf die Hälfte ihres jetzigen Betrages zu reduzieren. Sie glaubt diese Maßregel einer Discontohöhung vorziehen zu müssen.

Frankreich.
Paris, 17. Jan. Dem „Pays“ zufolge wird augenblicklich im Staatsrath über einen Gesetzesvorschlag deliberrirt, der das garantierte Eigenthumsrecht der Nachkommen und Geschwister von Verfassern betrifft. — Die „Patrie“ meldet, daß der Tod des Admirals Barea jetzt offiziell bestätigt worden ist. Auf die Nachricht hin, daß die chileische Korvette „Esmeralda“ sich des spanischen Schooners „Cavadonga“ bemächtigt habe, geriet er in eine Verzweiflung, welche die Offiziere seines Generalstabes vergebens zu beschwichtigen suchten. Er glaubte sich entehrt und verloren und gab sich deshalb an Bord der Dampfregatte „Billa de Madrid“ den Tod. — Aus London wird gemeldet, daß die Dampfkorvette „Cato“ von dem Evolutionsgeschwader wegbeordert worden ist, um vor Barcelona und andern

spanischen Häfen des Mittelmeeres zu kreuzen und sich im Fall von außergewöhnlichen Ereignissen den französischen Konsuln zur Verfügung zu stellen.

Wegen eines Artikels über eine der bekanntesten Damen der Demi-Monde, den vor einigen Tagen die kleine Presse brachte, kam es gestern in St. Germain zu einem Duell zwischen dem jungen Prinzen Agille Murat und dem Schreiber dieses Artikels, Hrn. Rochefort. Dem Prinzen wurde bei der Gelegenheit nur der Hemdärmel zerrissen, und Hr. Rochefort wurde leicht verwundet.

Von jetzt an wird der „Moniteur“ regelmäßig über den Stand und das Vordringen der Arbeiten auf dem Marsfeld berichtet. Dieselben sind bereits so weit gediehen, daß man annehmen darf, daß das Ausstellungsgelände noch vor den vertragsmäßig ausbedungenen Terminen vollendet sein werde. Am 15. Jan. 1866 waren bereits 80,000 Kub.-Met. Bauhüt aufgetragen, und 100,000 Kub.-Meter Erde auf dem Marsfeld selbst ausgegraben. Ferner ist die Hälfte des für die Fundamente, die Abzugs- und unterirdischen Ventilationskanäle erforderlichen Mauerwerks, 16,000 Kub.-Met., schon vollendet, und man wird Ende Februar mit der Aufstellung der äußeren Bogen, welche das Gerippe des gewaltigen Baues bilden, beginnen. — Rente 63.57 1/2, Cred. mod. 780, ital. Anl. 62.05.

Spanien.

* Madrid, 15. Jan. Das Kriegsministerium veröffentlicht in der „Madrid. Ztg.“ nachstehenden Bericht des Generalen Zavala:

Micoba, den 13. Jan. (1/2 Uhr Morgens).

Ich bin so eben mit der Kavallerie der von mir befehligten Division nach einem neunstündigen forcierten Marsche auf abwechselnden, von den Bergströmen aufgewühlten Wegen hier angekommen. Die Infanterie, für welche der Weg doppelt beschwerlich ist, wird erst in einigen Stunden nachkommen. Sobald die Division vereinigt und ein wenig ausgerastet ist, werde ich in aller Eile die Verfolgung in der nach den eingezogenen Erkundigungen von den Aufständischen eingeschlagenen Richtung fortsetzen. Der ausgezeichnete Geist, der meine Truppen befeuert, gestattet mir, ihre Zahl als durch ihre Energie verdoppelt anzuschlagen. Die Aufständischen haben die Ufer des Tajo verlassen und sich den Bergen zugetrieben. Sie haben die Nacht vom 12. zu Campillo zugebracht und wenden sich jetzt gegen Puerto de San Vicente. Der Kommandant Camino folgt ihnen auf dem Fuß und mit solcher Beharrlichkeit und Energie nach, daß er zu Alba nueva sechs Gefangene gemacht hat. General Schague verfolgt ebenfalls mit allen seinen Streitkräften die Rebellen in der Richtung, die sie nach seiner Vermutung genommen, und regelt seinen Marsch nach den ihm zukommenden Mittheilungen.

Weiter macht das Kriegsministerium Folgendes bekannt: Die Generalkapitäne von Catalonien, Aragonien, Valencia, Granada, Alfakilien und von andern Distrikten theilen mit, daß kein neuer Zwischenfall eingetreten ist und überall vollkommene Ordnung herrscht.

* Madrid, 17. Jan. Nachrichten zufolge, die aus Chili in Madrid eingelaufen sind, gelang es der chilenischen Korvette „Esmeralda“ nur dadurch, sich dem spanischen Kanonenboot „Cavadonga“ zu nähern, daß sie die englische Flagge aufzog.

Nichts Neues über die Lage Prim's. Die letzten Mittheilungen wissen nichts davon, daß er bis jetzt das portugiesische Gebiet erreicht habe.

Belgien.

Brüssel, 16. Jan. (Köln. Ztg.) Das Abgeordnetehaus hat heute nach beendigten Neujahrsferien seine Arbeiten wieder aufgenommen. Gleich im Beginn der Sitzung richtete Hr. Dumortier an das Kabinett die Anfrage, ob Angehts des Art. 65 der Verfassung („der König ernannt die Minister und setzt sie ab“) die von Leopold II. notwendig neu ernannten Minister sich nicht einer Neuwahl als Abgeordnete zu unterwerfen haben. Hr. Frère verneinte die Frage, indem die Ernennung der Minister nicht der Person des Königs, sondern der Krone zustünde, und deren Mandat somit keineswegs beim Absterben des regierenden Monarchen erlösche. Das Haus ging alsdann zur Beratung der vom Bauminister auf acht Millionen erhöhten Kreditforderung für Vermehrung des Eisenbahnmaterials über, und eben sollte die Sitzung friedsamst geschlossen werden, als Hr. Orts das Wort nahm und die Kammer ersuchte, einen Tag festzusetzen, an welchem er seinen längst eingebrauchten Antrag auf Vernehmung der Mitglieder der Nationalvertretung im Einklang mit dem seit der letzten allgemeinen Zählung konstatirten Wachsthum der Bevölkerung einbringen könne. Das Haus beschloß, Hrn. Orts unmittelbar nach dem Schluß der gegenwärtigen Kreditdebatte anzuhören. Man erinnert sich, daß es eben jener Drucksache war, der im Jahr 1864 die Defektion der Rechten hervorrief. Die schlimme Erfahrung der damaligen Zeit wird die Liberalen wahrscheinlich veranlassen, diesmal auf ihren Bänken auszuharren; aber viel böses Blut wird der Antrag, dessen Genehmigung keinem Zweifel unterliegt, gewiß wiederum machen. — Der Gesetzentwurf des Hrn. Guillery auf Herabminderung des Wahlgeldes für Provinz und Gemeinde mit der Bedingung, lesen und schreiben zu können, hat in der öffentlichen Meinung den lebhaftesten Anklang gefunden, und wird von allen Organen und Wahlgemeinden der liberalen Partei warm unterstützt. Nur die offiziellen Blätter machen davon eine Ausnahme, so daß die Haltung des Ministeriums der Reform gegenüber und damit das Schicksal der letztern selbst unschwer vorherzusagen sind. Die Popularität der Verwaltung wird dadurch gewiß nicht gewinnen.

Großbritannien.

* London, 16. Jan. Das jamaicanische Komitee hat sich mit mehreren Anträgen, die auf die Unterdrückung des jamaicanischen Aufstandes Bezug haben, an zwei angesehene Rechtsgelehrte und Advokaten, Edward James, D. C. (Queen's Counsel) und W. P. (Parlamentarier) und J. Fitz-James Stephen gewandt. Das von den beiden Herren hierauf ausgearbeitete Gutachten ist sehr weitläufig und geht

zur Erklärung des Begriffes „Kriegsrecht“ beinahe bis in die Anfänge der Geschichte Englands zurück. Zu dem besondern Fall schließlich übergehend erklärt es: Wenn die vom Gouverneur Eyre angeordneten Maßregeln zur Unterdrückung offener Gewalt unbedingt nötig waren, dann sind sie gerechtfertigt, wenn nicht, nicht. Ob eine solche Nothwendigkeit vorhanden war, darüber äußert sich das Gutachten nicht; aber es hebt den Umstand hervor, daß Eyre's Depesche keine Gründe angibt, um an das Vorhandensein der Nothwendigkeit zu glauben, sondern starke Gründe, um an das gerade Gegentheil zu glauben. Es entbehrt keine Umstände, wodurch die Behandlung Gordon's gerechtfertigt erscheinen könnte, obwohl es nicht sagen will, daß das Vorhandensein solcher Umstände nicht möglich gewesen sei. Schließlich sagt das Gutachten, daß Gouverneur Eyre und Andere in England von Privatpersonen belangt oder im Parlament angeklagt werden können.

Die preussische Thronrede enthält nach der Meinung des „Globe“ gar nichts, was nicht jeder „intelligente Prophet“ hätte prophezeien können. Das Postspiel, den Abgeordneten ein Budget vorzulegen und es durchzuführen, gleichviel was sie dazu sagen mögen, werde wieder in Szene gesetzt werden. Ganz, wie man sich's gedacht habe. Auch in den Elberghöthümern wolle die Regierung dem alten Plane treu bleiben und behalten, was sie in Händen habe. Offenbar denke sie noch immer, mit der Annetirung des Abgeordnetenhaus zu beschließen. Die kurze und trockene Ausdrucksweise, deren sich die Thronrede über diesen Gegenstand bediene, sowie der Viktor Emanuel verleihe Aderorden sei ohne Zweifel als indirekte Antwort auf die Gerüchte von einer französisch-österreichischen Allianz aufzufassen.

Der Bräutigam der Prinzessin Helena, Prinz Christian von Schleswig-Holstein, ist gestern Nachmittag wieder in England angekommen. Von Dover, wo er an Land stieg, reist er heute Morgen nach Windsor.

Die von dem Lord-Schatzhalter von Irland auf Grund der Friedenswahrungssätze von 1856 erlassene Proklamation des Ausnahmezustandes bezieht sich nicht nur auf Stadt und Grafschaft Dublin, sondern auch auf Waterford und mehrere Theile der Grafschaft Tipperary. Sie soll den Zweck haben, der Polizei die Auffindung der angeblich an manchen Orten in großer Zahl verheimlichten Waffen zu erleichtern; doch findet eine andere Erklärung — daß die Behörden eine so ernste Maßregel in Folge beunruhigender Wahrnehmungen und Benachrichtigungen ergreifen hätten — eben so großen Glauben. Die irische Hauptstadt zeigt jedoch keine Spur von Aufregung, und es herrscht auch im Lande die tiefste Ruhe.

London, 17. Jan. Der von hier aus nach Melbourne abgegangene Dampfer „London“ ist am 11. d. M. untergegangen. Von 289 an Bord befindlichen Personen sind nur 19 gerettet. Die Resten sind in Plymouth angekommen.

Baden.

Manheim, 16. Jan. Letzten Samstag eröffnete nach dreiwöchentlicher Pause Hr. Prof. Köhly die Vorträge Seidelberger Gelehrten wieder. Es war ein Vortrag über die Aesthetik, die dramatischen Gestaltungen ihrer Sage aus der Perikles- und Zophsel sowohl, als die klassische des Euripides, deren scheinbare Schwächen mit überraschendem Scharfsinn dadurch erklärt wurden, daß der Dichter gar keine Tragödie, sondern ein heiteres Nachspiel der Tetralogie, den Erfolg eines Satyrspiels in Szene gesetzt habe. Die eben so geistvoll gebachte, als in der Form abgerundete und mit oratorischer Fülle vortragene Rede wirkte auf die Zuhörer aufs Belehrendste und Anregendste.

Manheim, 16. Jan. Heute sind die sterblichen Ueberreste Karl Artaria's beigelegt worden, eines Mannes, dessen Hingang in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung die lebendigste Theilnahme erweckte. Aber auch in fernem Ländern ist sein Namen als Mitleiter der Kunstverlagshandlung von Artaria und Fontaine, einer der fruchtbarsten Firmen dieses Jahrhunderts, im besten Andenken geblieben.

Wolfsch, 17. Jan. Am 8. d. M. hat Hr. K. Armbruster von Schappbach das hiesige Kiefernadel-Bad um den Preis von 13,000 fl. erworben. Es ist für dieses freundlich gelegene, so heilsame Institut von Wichtigkeit, daß es einen Eigenthümer bekam, der die hiezu erforderlichen Eigenschaften in dem Grade besitzt, wie es bei diesem noch jungen Mann der Fall zu sein scheint.

Vermischte Nachrichten.

Wiesbaden, 16. Jan. (Zsch. Bl.) Heute Abend 8 Uhr beschloß die Generalversammlung der Kasino-Gesellschaft mit 134 Stimmen gegen 105 (die Gesellschaft besteht zu 6 Siedentel aus Offizieren und Beamten), daß in Zukunft mit einfacher Majorität der Ausschluß eines Mitglieds auch dann verfügt werden könne, wenn „dessen ferneres Verbleiben in der Gesellschaft die Zwecke derselben zu beeinträchtigen drohe“. Dr. Braun legte Namens der Minorität Protest gegen diesen Beschluß ein.

Berlin, 15. Jan. Der heute verstorbene Staatsminister a. D. v. Auerwald war im Jahr 1795 geboren. Nachdem er 1812 in das 1. preussische Husarenregiment eingetreten war, machte er den Befreiungskrieg gegen Frankreich mit, wobei ihm das Eiserne Kreuz verliehen wurde. Im Jahr 1820 nahm er seinen Abschied, ward alsdann Landrath in Heiligenbeil, 1840 Oberbürgermeister in Königsberg, 1842 Regierungspräsident in Lier, Ende März 1848 Oberpräsident von Preußen. Am 25. Juni 1848 übernahm er das Präsidium und das Auswärtige in dem nach Campbahren's Rücktritt neu gebildeten Ministerium. Am 10. Sept. 1848 gab er (in Folge der Annahme des Stein'schen Antrags) seine Entlassung und kehrte nach Königsberg zurück. 1849 führte er das Präsidium in der neu begründeten Ersten Kammer, 1850 des Staatenhauses in Erfurt. Er wurde dann im Juli 1850 Oberpräsident der Rheinprovinz, aber bereits Anfang Juli 1851 von diesem Posten abberufen. Im Jahr 1858, bei Beginn der Regentschaft, ward er in das Ministerium Hohenzollern als Minister ohne Portefeuille berufen. Speziell mit der Leitung der Verwaltung des Staatschazes unter Theilnahme des Finanzministers und mit der obersten Leitung der Verwaltung der hohenzollern'schen Lande betraut, fungirte er auch während der größten Zeit der Präsidentschaft des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen als stellvertretender Vorsitzender des Ministeriums, bis er am 18. März 1862, nach Eintritt des Ministeriums Hohenzollern (12. März), seine Entlassung nahm. Am 4.

April wurde er zum Oberburggrafen von Marienburg ernannt, von welcher Stadt ihm auch noch kurz vor seinem Tode als letzte Auszeichnung das Ehrenbürgerrecht verliehen wurde. Er war bekanntlich der Jugendfreund des Königs Wilhelm. Als der älteste Sohn, Oberregierungsrat v. Auerwald, dem König von dem Ableben seines Vaters Anzeige machte, soll dieser tiefbewegt dessen Hand ergriffen und die Worte gesprochen haben: „Sie beweinen einen braven Vater, ich aber traure um meinen Aeltesten und besten Freund!“

Palermo, 12. Jan. Heute wurde hier unter Beteiligung der Behörden und einer großen Volksmenge das Denkmal Ruggiero Settimo's eingeweiht.

Der „Times“-Korrespondent aus Madrid schreibt: „Ich habe den General Prim in letzter Zeit gesehen und hinlänglich lange Unterredungen mit ihm gehabt. Er ist bedeutend unter Mittelgröße, schwächlich von Gestalt, aber zäh und rüthig, hat eine lebhaft und geistvolle Physiognomie und einen sehr schlechten Teint, die sichtbare Folge seines bekannten Leberleidens. Seine Augen sind groß und voll Ausdruck, die Gesichtszüge ziemlich regelmäßig, ohne besondere Eigenthümlichkeit als hervorstechende Backenknochen. Seine Manieren sind artig und einnehmend; er spricht gekläufig sowohl seine Muttersprache wie Französisch und drückt sich mit Kraft und nicht ohne Eleganz aus. Er zeigte mir eine englische Zeitung, die auf dem Tisch vor ihm lag, und sagte, daß es ihm leicht sei, geschriebenes Englisch zu verstehen, machte aber keinen Versuch, es zu sprechen. So oft ich ihn in seinem Hause in der Calle de Alcalá besuchte, fand ich das Wohnzimmer und selbst sein Gemach voll von Herren, die augenscheinlich nur gekommen waren, dem großen Mann ihre Aufmerksamkeit zu machen. In Gegenwart dieser Leute redete mich Prim auf Französisch an; war er allein mit mir, so zog er seine Muttersprache vor. Trotz des bedeutenden Vermögens seiner Frau soll Prim in letzter Zeit über seine Mittel gelebt haben und tief verschuldet sein. Er ist ein Mann von verschwendlicher Lebensweise und lebensschäftlich der Jagdlust ergeben, zu deren Befriedigung er große Güter gekauft, ein großes Haus gebaut und einen ansehnlichen Haushalt hat. Zum Genuß oder vielleicht unter dem Vorwand dieser Jagdfreuden hat er sein Haus und Revier zum Stellsitzen von Leuten aller Art, Städtern aus Madrid, sowie Cataloniern gemacht, die bereit sind, ihm bei einer Jagdpartie eben so wie einem politischen Abenteuer gleich dem jetzigen die Hand zu bieten. Sein Landhaus in Villarubia soll besetzt haben, in denen sich Hunderte von Banditen verbergen können, und weit weg in den Wäldern und tief in den Schluchten der Gebirge von Toledo hat er Hütten, Jagdhäuser und Schuppen gebaut, die eben so gut zu Kriegs- wie Jagdwäcken dienen können. Dort im Mittelpunkt einer ganzen ihm ergebenen und vertrauten Gegend hat er sich den Schauplatz für seine revolutionären Thaten erbaut. Dort, sowie in vielen Theilen Cataloniens soll er Borräthe und Waffen und Schießbedarf haben. Man glaubt, daß es ihm weder dort noch anderswo an Scharen von Anhängern fehlen wird. Ein Mann von sehr raffinem Geiz und eben so vielseitigem Geist, ist General Prim in der Wahl seiner Mittel zum Zweck stets rücksichtslos gewesen.“

London, 16. Jan. Traurige Berichte von den Verheerungen der Stürme, welche sich noch nicht ganz gelegt haben, treffen fortwährend von einzelnen Theilen der Küste ein. Bei der Ländy-Insel in der Mündung des Bristolkanals ist die „Gannab Moore“, ein schönes Segelschiff von 1130 Tonnen, ein völliges Wrack geworden; von den 24 Menschen, die an Bord waren, erreichten nur 6 das rettende Land; die übrigen 16, unter ihnen der Kapitän, kamen in den Bogen um. An der Küste von Yorkshir stieß ein Dampfer auf Leith, die „Morna“, mit der Brigg „Mebina“ zusammen. Die Brigg begann sofort zu sinken; 6 ihrer Leute wurden durch das schnell herabgelassene Rettungsboot des Dampfers in Sicherheit gebracht; 4 aber gingen mit dem Fahrzeug unter. Auch die „Morna“ füllte sich mit Wasser und der Kapitän versuchte sie auf dem Strand laufen zu lassen; durch ein Led, welches sie erhielt, wurde ihre Lage jedoch noch verschlimmert. In 4 Rähnen wurden 48 Reisende und Seeleute hinabgelassen und von einem herannahenden Segelschiff an Bord genommen; ein Schleppdampfer befreite den Kapitän und die übrige Mannschaft der „Morna“, welche bald darauf sank, aus der Todesgefahr. Mit den beiden Schiffen haben die Eigenthümer oder die Versicherungsgesellschaften einen Verth von mehr als 300,000 Pf. St. verloren. — Die Zahl der in voriger Woche während einer Nacht in der Bucht von Torbay gestrandeten oder versunkenen Fahrzeuge, meist Fischerboote, läßt sich jetzt auf 50 bestimmen; den Verth an Schiffen und Ladung schlägt man auf 200,000 Pf. St. an. 77 Personen werden vermißt und sind außer allem Zweifel sämmtlich Opfer der See geworden.

Neu-York, 30. Dec. Im Lauf des Jahres 1865 haben in Neu-York 19,075 Einwanderer aus fremden Ländern die Küste betreten, 13,000 mehr als im Jahr 1864. Einer der bemerkenswerthen Charakterzüge des von der Emigrationskommission veröffentlichten Berichts ist die Aufführung der verschiedenen Nationalitäten. Deutschland steht oben an in der Liste; es folgen darauf Island, England und Schottland. Im Verhältniß zu der Bevölkerung hat jedoch Irland nahezu zehnmal so viel Auswanderer gestellt, als Deutschland. In abnehmender Reihenfolge ist das Verhältniß folgendes: Deutschland 82,454, Irland 70,338, England und Wales 27,649, Schottland 3961, Schweiz 2012, Schweden und Norwegen 2337 + 157 = 2494, Frankreich 2054, Holland 729, Dänemark 727, Italien 594, Polen 423, Westindien 281, Spanien 222, Südamerika 109, Belgien 97, Rußland 93, Neuschottland 76, Mexico 59, Canada 43, Portugal 42, Afrika 37, China 36, Australien 18, Ostindien 7, Griechenland 5, und Lärke 5. — Fast man Großbritannien und Irland zusammen, so steht das Vereinigte Königreich mit 101,918 (oder einem Auswanderer nach Neu-York unter 300 Bewohnern) an der Spitze, während Deutschland mit einem unter ungefähr 550 folgt.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
17. Jan. Morgens 7 Uhr	28.027	+ 5.5	S.W.	ganß bew.	trüb, Regen
Mittags 2	28.30	6.5	„	„	„
Nachts 9	28.23	+ 6.0	„	„	regnerisch

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag 19. Jan. 1. Quartal. 12. Abonnementsvorstellung. Torquato Tasso; Schauspiel in 5 Akten, von Göthe.

